

„Boombranche“ – Zeitarbeit in Deutschland schreibt derzeit eine regelrechte Erfolgsgeschichte. Woran das liegt, haben die stellvertretende iGZ-Bundesvorsitzende, Ariane Durian, und die iGZ-Regionalkreisleiterin für Baden, Nicole Munk, im Gespräch mit der PZ erläutert.

Pforzheimer Zeitung: *Worin liegen die Hauptursachen für den Boom der Zeitarbeit?*

Durian: Ganz entscheidend zu dem Boom der Zeitarbeit haben die Qualitätsstandards der Branche und der Gesetzgeber beigetragen. Die Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes im Zuge der Hartz-Gesetzgebung hat bisher geltende Restriktionen, etwa im Zusammenhang mit der Überlassungsdauer, aufgehoben. Nicht zuletzt durch den Abschluss von Tarifverträgen hat sich unsere Branche als seriöser Akteur auf dem Arbeitsmarkt etabliert.

Munk: Auftragsorientierte Projektarbeit bestimmt schon heute die Arbeitsprozesse. Innovative Betriebe reagieren auf diese Entwicklung. Sie benötigen für ihre Kernkompetenz fest angestellte Mitarbeiter und setzen im Übrigen noch stärker auf Flexibilität.

PZ: *Worin liegen die Chancen der Zeitarbeit für den Arbeitnehmer?*

Munk: Die größte Motivation, ein Zeitarbeitsverhältnis einzugehen, liegt im sogenannten „Klebe-Effekt“, das heißt, einer festen Übernahme durch den Kundenbetrieb. Dieses Ziel ist keinesfalls

zu hoch gesteckt – rund 33 Prozent aller deutschen Zeitarbeiter gelingt es, sich so zu profilieren, dass sie eine dauerhafte Anstellung bekommen.

Durian: Zeitarbeit bietet darüber hinaus aber auch die einzigartige Gelegenheit, über den Tellerrand zu blicken. Insbesondere Berufseinsteiger mit unklaren beruflichen Zielvorstellungen haben die Möglichkeit, zunächst unterschiedliche Aufgabenfelder, aber auch Unternehmen in der Arbeitsrealität kennenzulernen, ehe eine endgültige Berufswahl folgt. Dadurch können

sie ihre Aussichten in der sich wandelnden Arbeitswelt nachhaltig steigern. Von den Arbeitnehmern wird nämlich mehr denn je die Bereitschaft zu beständiger Neuorientierung und lebenslangem Lernen verlangt.

PZ: *Ist Zeitarbeit denn auch etwas für Höherqualifizierte?*

Munk: Auf jeden Fall. Die Zeiten, in denen unsere Branche noch bloßer Rettungsanker für Geringqualifizierte und Arbeitslose war, sind vorbei. Schon jetzt werden zunehmend auch hochqualifizierte Aufgaben wie etwa Finanz-

buchhaltung, Konstruktions- und Ingenieur-Dienstleistungen an Zeitarbeitsunternehmen übertragen.

PZ: *Welche Vorteile bietet der Einsatz von Zeitarbeit den Unternehmen?*

Durian: Die Unternehmen ersparen sich den hohen Rekrutierungsaufwand und die damit verbundenen, oft erheblichen Kosten. Über Zeitarbeit kann sich ein Unternehmen für ein bestimmtes Beschäftigungsprofil verschiedene Kandidaten vorstellen lassen und diese dann – quasi in unbe-

fristeter Probezeit – einsetzen. Bewährt sich der Mitarbeiter, kann er in ein Arbeitsverhältnis beim Kundenbetrieb übernommen werden.

PZ: *Wie sehen Sie nach dem Kompromiss der großen Koalition die Aussichten für einen Mindestlohn in der Zeitarbeit?*

Durian: Ich bin zuversichtlich, dass unser Mindestlohntarifvertrag, den wir im vergangenen Jahr mit der Tarifgemeinschaft des Deutschen Gewerkschaftsbundes vereinbart haben, im Zuge der beschlossenen Gesetzes-

änderungen für alle nationalen und internationalen Anbieter für allgemeinverbindlich erklärt wird. Schließlich erfüllt die Zeitarbeit als einzige Branche schon jetzt die aufgestellten Kriterien für eine Aufnahme ins Arbeitnehmerentendegesetz.

PZ: *Wie sehen Ihre Prognosen für die Zukunft der Zeitarbeit aus?*

Munk: Der Erfolgstrend lässt sich fortschreiben, wenn die Rahmenbedingungen stimmen und alle Beteiligten die strategischen Chancen der Branche noch stärker für sich erkennen.



Expertinnen für Zeitarbeit: Ariane Durian (links), stellvertretende iGZ-Bundesvorsitzende, und Regionalkreisleiterin Nicole Munk.

Foto: iGZ